

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 75.

Mittwoch, den 2. Juli 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche vom 1. April bis 30. Juni d. J. in hiesiger Stadt ein neues Geschäft angefangen oder ihr Geschäft aufgegeben oder verändert haben, werden hiermit aufgefordert, dies

binnen 6 Tagen

beim hiesigen Stadtschultheißenamt anzuzeigen, andernfalls die Einschätzung bezw. Catastrierung von Amtswegen erfolgen müßte.

Den 1. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Jede Hausfrau kaufe

KNORR'S

Suppen-Einlagen

Hafermehl & Hafergrütze

Knorr's Fabrikate sind und bleiben die besten.

Niederlage in Wildbad bei

C. Aberle sen.



Unserem lieben
holden Freunde

Willi

zu seinem morgen stattfindenden
20. Wiegenfeste ein dreifach
donnerndes

Hoch!

dass der ganze Oldenburger-
Platz zittert und bebt.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren** stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe**, **Rohrstiefel**, **hohe Zungenstiefel** (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen

Hochachtungsvoll

Willh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.
Verkaufstotal 1 Treppe hoch.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen
empfiehlt sich im Färben und Drucken von
**Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.**

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: **W. Ulmer.**

Alle Sorten

Drahtliste,

Schlösser,

Charnierband,

Bettladenbeschlag,

Schiebriegel,

Koffergriff,

Sarggriff,

Sohlennägel,

Schloßnägel,

Bangen,

Schrauben,

Stiefeisen,

Schaufeln,

Dunggabeln (mit und ohne Stiel)

empfiehlt billigt

F. Großmann.

Frische

Margarin-Butter

empfiehlt per Pfd. 70 S

J. J. Gutbub.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Revier Wildbad.
Streu-Verkauf.

Am Samstag, den 5. d. M.
wird der Anfall von Streu (Moos Farn)
im nächstjährigem Kahlschlag des Staats-
walds „Oberes Gustrif“ flächenweise in
mehreren Losen verkauft. Zusammenkunft
morgens 8 Uhr bei der Hütte oben an der
Baurenbergersteig.

Prima graue Kernseife
garantiert aus rein Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallifert in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Münzingsches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
„ „ Reis acht engl. Marke Or-
lands u. Co.,
„ „ Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfiehlt billigt

Chr. Pfau.

Butzuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Lager in
**Möbelstoffen,
Vorhangstoffen,
Tischdecken,
Kommodedecken,
Bettdecken,
Bettvorlagen**
u. s. w.
bei **Wilh. Ulmer,**
Hauptstraße 104.

Schöne und gesunde

Zwiebel

empfiehlt **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Reines wasserhelles

Maschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben, sowie auch
sonstige Maschinenteile wie Schiffchen u. s.
w. bei **Frau Luise Volz**
Hauptstr. 130.

Margarin-Butter

ist soeben eingetroffen bei
Emil Russ.

Frisches

Schweineschmalz

empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Reines Leinöl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Gründlichen
Bisher-Unterricht

erteilt

D. Wohlers, Mitglied der Kur-Kapelle.

Die Buchdruckerei von B. Hofmann
in Wildbad

empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art (Schwarz-
und Buntdruck) als:

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,
Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,
Programmen,
Statuten,
Avisen, Briefköpfen
etc. etc.

Rechnungen,
Menu's, Etiquetten,
Plakaten,
Adress-, Visiten-
Wein- und Speisekarten,
Verlobungs-
und Hochzeitsbriefen
etc. etc.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

**Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen** etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)
gestoßenen Zucker,
prima Buglieser Mandeln,
„ Viktoria Erbsen,
„ Heller Linsen
empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Schnee & Zwetschgen

empfiehlt **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Margarine-Butter

feinste Qualität
empfiehlt billigt **Fr. Treiber.**

Sehr schöne

Zwetschgen

empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Guter Most

ist zu haben bei **Albert Krauß.**

**Bettvorlagen, Tischdecken,
Commodedecken, Treppen-
läufer, Cocosmatten,
Portièrenstoffe**

empfiehlt billigt **Fr. Maier.**

Schwemmsteinfabrik

leistungsfähig und solid.
Phil. Gies, Neuwied.

Eine große Auswahl

Tricot-Taillen

schwarz und grau, sowie eine große Partie
schwarze und farbige

Schürze

sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
Frau Luise Volz
Hauptstraße 130.

Sauerkraut

empfiehlt **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Königl. Kurtheater.

Direktion: **P. Liebig.**
Mittwoch, den 2. Juli 1890.
(Abonnements-Vorstellung.)

Die wilde Jagd.

Lustspiel in 4 Akten von **L. Fulda.**
Donnerstag, den 3. Juli 1890.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 4. Juli 1890.
(Abonnements-Vorstellung)

Die beiden Leonoren.

Lustspiel in 4 Akten von **Paul Lindau.**

Hiesiges.

Wildbad. Wie wir aus sicherer Quelle vernahmen wurde Herr Stadtpfarrer Glauner in Rottenburg a. N. zum Stadtpfarrer in Wildbad ernannt.

Herr Stadtpfarrer Glauner ist geboren in Gräfenhausen O. A. Neuenbürg und ein Bruder des Herrn Schulth. H. Glauner in Gräfenhausen.

* Im Monat Juni wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet:

Ochsen 27 St., Kühe 1 St.,

Rinder 3 " Kälber 145 "

Schweine 45 " Schaafe 25 "

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch: 3723 Pfd.

Wildbad, 1. Juli 1890.

Schlachthausverwaltung:
Vorstand Weber.

Rundschau.

Kirchheim u. L., 30. Juni. Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr brach in dem Spinnereigebäude der Gebrüder Müllerschen Fabrik in Dethlingen Feuer aus, das sich rasch ausdehnte und das ganze Gebäude mit den vielen Maschinen vernichtete. Den zu Hilfe geeilten Feuerwehren gelang es, die weiteren anstoßenden Fabrik- und Wohngebäude, die in großer Gefahr waren, zu retten. Der Schaden ist ein ganz enormer. Man vermutet Selbstentzündung.

Sulz a. N., 27. Juni. Letzten Mittwoch mittag stürzte der 10jährige Sohn des Bauern Chr. Blocher in Holzhausen beim Heuabladen vom Futterboden der Scheuer auf die Tenne. Hierbei durchbohrte ihm ein Zinken der Heugabel, die er während des Falles in der Hand behielt, die Brust. Glücklicherweise ist jedoch sein Leben nicht in Gefahr.

Letztwang, 28. Juni. Am Donnerstag abend hatte der Dienstknecht Matthäus Werner von Burg, Gemeinde Otterswang, O. A. Waldsee, bei Viehhändler Bernhard Wagner in Buch im Dienst, mit einem Tagelöhner in Streit. Die Ehefrau des Wagner forderte die Streitenden zur Ruhe auf, wobei sie von Werner einen Stoß erhielt, daß sie zu Boden fiel. Sie erzählte das ihrem etwas später nach Hause kommenden Manne, worauf dieser den Werner veranlaßte, sein Haus zu verlassen; da verfehlte ihm Werner 4 Messerstiche, welche zum Glück nicht lebensgefährlich sind, und entfernte sich in den nahen Wald. Infolge der hereinbrechenden Nacht, konnte derselbe nicht weiter verfolgt werden, und es ist noch nicht gelungen, denselben festzunehmen.

Ellwangen, 27. Juni. Wie früher schon mitgeteilt, hat der ledige, 25 Jahre alte Schäfer K. Bort von Dalkingen seinen eigenen Vater nach vorausgegangenem kurzem Wortwechsel in einer Wirtshaus durch drei Stiche mit einem Messer in den Unterleib getötet. Derselbe erschien heute vor dem Geschworenengericht zur Aburteilung. Er zeigte sich gefaßt und bereut seine That, nur will er in der Aufregung und nicht in der Absicht, zu töten, gehandelt haben. Die Geschworenen sprachen ihn der vorsätzlichen Tötung schuldig. Der Strafantrag der Staatsbehörde lautete auf 12 Jahre Zuchthaus, das Erkenntnis des Gerichtshofes auf 10 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerliche Ehrenrechte auf 3 Jahre und Tragung der Kosten.

Berlin, 28. Juni. Der Post zufolge

hat der Kaiser die Absicht ausgesprochen, daß die Prinzen, insonderheit der Kronprinz, sowie Prinz Eitel Fritz, im Kadettencorps erzogen werden; es sollen schon Anweisungen hierüber ergangen sein.

— Im deutschen Reichstag wurde der Antrag Bamberger auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit 205 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Die erste Resolution Windthorst's gegen die Zukunftspläne des Kriegeministers wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die zweite bezüglich der einjährigen Bewilligung nach Auszählung mit 176 gegen 104 Stimmen angenommen. Die dritte Resolution betr. Erhöhung der Zahl der Dispositionsurlauber und die vierte betr. Einführung der zweijährigen Dienstzeit wurden gegen die Sozialdemokraten und die Konservativen angenommen. Die zweite Lösung ist beendet. Hierauf werden die Petitionen über die zweijährige Dienstzeit erledigt.

— Bei seiner Verabschiedung von der Stadtvorordnetenversammlung in Frankfurt a. M. sprach der neue preuß. Finanzminister Dr. Miquel u. a. Folgendes: Mein Gemüt ist in Frankfurt, aber Verstand, Pflichtgefühl verbieten mir, dieser Herzensregung zu folgen und so muß ich denn von Ihnen scheiden und in einen anderen Berufskreis wandern, entschlossen den Versuch zu machen, eine gerechtere, den heutigen Verhältnissen und den verschobenen sozialen Zuständen entsprechende Verteilung der Staatslasten durchzuführen und auf dieser Basis das preussische Finanzwesen in Einklang mit der Gegenwart zu bringen. Ob dieses Werk mir gelingen wird, weiß ich nicht; aber ich hoffe, daß man mir selbst im ungünstigsten Falle nachsagen wird: Er hat es mutig versucht, hat den besten Willen gehabt, u. wenn die Kräfte fehlten, so war wenigstens der gute Willen zu loben.

— Ueber dem Stammbaum des Frankfurter Oberbürgermeisters und neuen Finanzministers gehen dem Westf. Merkur folgende Notizen von befreundeter Seite zu: Miquel entstammt einer französischen Emigrantenfamilie. Sein Großvater wanderte unter den Schrecknissen der Revolution aus und kam nach Münster, wo er als Offizier Aufnahme in die fürstlich-bischöfliche Armee fand. Von seinen drei Söhnen starben zwei hier in Münster, der dritte ließ sich als Arzt in Neuenhaus (Grafschaft Bentheim) nieder. Dort wurde ihm ein Sohn geboren, der in der nach katholischem Ritus vollzogenen Taufe den Namen Johannes erhielt: der jetzige Finanzminister. Er gehörte also, wie die ganze Familie, ursprünglich der katholischen Kirche an. Später geriet sein Vater in Streit mit dem damaligen Pfarrer und trat mit seiner Familie zur reformierten Kirche über. So wurde auch der noch jugendliche Johann Miquel Protestant.

Weimar, 25. Juni. In einem Hause hiesiger Stadt fand heute ein erschütterndes Eiferjudithdrama statt. Der Diener eines Geschäftes hatte einem in demselben Hause dienenden hübschen und sitzamen Mädchen Liebesanträge gemacht, war aber von diesem zurückgewiesen worden, da er noch zu jung sei, um ihm die Hand fürs Leben reichen zu können. Gestern abend war die Betreffende in einem Konzert gewesen und von einem Bekannten heimgeleitet worden. Der zurückgewiesene Bewerber hatte dies noch gestern

abend erfahren und feuerte heute früh, sobald er das Mädchen sah, drei Revolverschüsse auf dasselbe ab; es wurde am Kopf, an der Brust und am Arm verletzt, und zwar am Kopfe so schwer, daß es nach Jena gebracht worden ist, um die Herausziehung der Kugel, die noch im Kopfe sitzt, zu bewirken. Nachdem der Verbrecher jene Schüsse abgegeben, feuerte er einen Schuß auf sich selbst ab. Er brachte sich eine so schwere Wunde bei, daß er alsbald nach dem Krankenhause gebracht werden mußte, woselbst er eine Stunde danach verstarb.

— Ueber das Vermögen des Grafen Wilding, des Besitzers der Standesherrschaft Königsbrück, eines Mitgliedes der ersten sächsischen Ständekammer, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

— Die erste diesjährige Besteigung des Matterhorns wurde durch Herrn Joseph Lamberger aus Wien mit den Führern Pollinger und Peter Tangwalder bei prächtigem Wetter ausgeführt.

— Der Wiener Gemeinderat votierte 1000 Mark als Ehrengabe für das Berliner Bundeschießen.

— Wie aus Interlaken gemeldet wird, ist die erste Besteigung der Jungfrau durch Damen von 3 Berlinerinnen ausgeführt worden.

— Der holländische Dampfer Prinz Friedrich, welcher gestern Southampton auf der Fahrt nach Java verließ, stieß im Kanal mit dem von Taganrog nach Dänkirchen bestimmten Dampfer Martessa zusammen. Der Friedrich sank sofort. Nur der heroischen Aufopferung der Mannschaft gelang es, die verzweifelten Passagiere an Bord des Martessa zu retten. Ein Lieutenant und fünf Matrosen sind ertrunken. Der Dampfer Martessa ist stark beschädigt in Falmouth angekommen.

— Unmenschliche Brutalitäten gegen ein Kind, hatte sich in Bordeaux ein Schlächter Namens Tavernier gegen seine zwölfjährige Tochter zu Schulden kommen lassen, wobei ihm seine Ehefrau beigegeben hatte. Die Nachbarn wagten nicht einzuschreiten; erst in den letzten Tagen hörte zufällig ein Polizist das Kind jammern, forschte nach und veranlaßte schließlich die Verhaftung der unnatürlichen Eltern. Das Kind war von denselben gezwungen worden, im Stalle mit dem Esel auf saulem, von Würmern durchkrochenem Stroh zu schlafen und erhielt nur Abfälle und Knochen zu Nahrung. Eines Tages ward es von Tavernier gezwungen, schimmelige Brodrinden zu essen, die in Wasser aufgeweicht waren, in welchem der brutale Mensch seine Füße gewaschen hatte! In einer Nacht des verflorenen Winters, als das Thermometer 4 Grad unter Null stand, wagte das Kind, sich in die Decke zu hüllen, unter welcher der Esel jede Nacht schlief. Zur Strafe trieb der Vater sein Kind, das nur mit dem Hemd bekleidet war, in den Hof hinaus und mißhandelte es mit einer Peitsche, bis das unglückliche Wesen bewusstlos wurde. Ein anderes Mal, als es über Kälte klagte, ward es mit dem Gesicht in die Glut eines Feuers gehalten, so daß noch heute die tiefen Spuren der damals erhaltenen Brandwunden sichtbar sind. Obgleich das Mädchen 12 Jahre alt ist, ist es doch durch die schlechte Behandlung dermaßen verkümmert, daß es 6 oder 7 Jahre alt zu sein scheint.

— Ein Berichterstatter des New-Yorker Herald hatte eine Unterredung mit einer Dame im Hause des Fürsten Krapotkin. Dieselbe sagte, Krapotkin kommandiere die Nihilisten in Rußland und im übrigen Europa. In dem Hofe seines Londoner Hauses würden die Bomben zur Ermordung des Zaren angefertigt. Eine Vergiftung des Zaren durch Eier, welchen Blausäure beigegeben worden war, mißlang, weil die Zarin das Komplott entdeckte. Die Nihilisten suchen durch Prahlereien Schrecken zu verbreiten; sie erklären, daß die Hinrichtung des Zaren spätestens innerhalb 4 Monaten vollzogen sein werde.

— Jüngst fand bei Cadix auf offenem Meere Seemanöver zwischen dem Unterseeboot „Peral“ und einem Kriegsschiff statt. Bei Tage gelangte das Torpedoboot nicht unversehrt an den hin- und herfahrenden Kriegsdampfer heran; bei Nacht dagegen blieb der „Peral“, trotzdem das Kriegsschiff elektrische Leuchtapparate führte, mehrmals bis auf wenige Meter Entfernung unentdeckt. Dem Marineministerium gilt der Erfolg des „Peral“ als durchschlagend.

Sofia, 28. Juni. Major Paniza wurde

heute vormittags 10 Uhr im Militärlager bei Sofia in Anwesenheit der Truppen und des Prokurators Markow erschossen. Paniza starb vollkommen gefaßt mit den Worten: „Es lebe Bulgarien!“ Der Leichnam wurde der Frau Paniza's zur Bestattung übergeben.

V e r s c h i e d e n e s .

§ Aus der Tierwelt. Von der aufopfernden Liebe einer Störchin zu ihrer Brut erzählt die Potsdamer Zeitung folgendes Beispiel: Am Mittwoch voriger Woche entlud sich über Neuendorf im Kreise Teltow ein heftiges Gewitter, der Blitz schlug zündend in eine Scheuer, und zwar in das Giebelende derselben, auf welchem seit längeren Jahren ein Storchennest in einem Neste hauste. Rasch züngelten die Flammen empor, und bald war auch das Storchennest von dem Feuer ergriffen. Die alte Störchin, die sich rechtzeitig hätte retten können, vermochte sich von ihrem hilflosen Nachwuchs, dessen ängstliches Schreien man vernehmen konnte, nicht zu trennen. Schützend breitete sie ihre Flügel über die jungen Störche und ließ sich so mitverbrennen. Nach einiger Zeit kehrte der alte Storch zurück

und kreiste stundenlang um die öde Brandstätte.

— Ein fatales Mißverständnis trug sich kürzlich auf einem Bahnhof — auf welchem verrathen wir nicht — zu. Ein Zug steht fertig zum Abfahren, und es wird zum dritten Male geläutet, als ganz außer Athem eine dicke Frau herbeigeführt kommt. Von dem dienstfertigen Schaffner wird sie gepackt, mit einem Rucke in's Kuppe geworfen, und fort braust der Zug. Gleich darauf erscheint der Schaffner bei der noch immer nach Athem ringenden Dame. Diese leucht: „Ach . . . ich wollte . . .“ „Nun, nun, beruhigen Sie sich nur, Sie sind ja mitgekommen, und das ist die Hauptsache!“ — „Ja . . . ich wollte ja . . . nur . . .“ — „Ihr Billet, wenn ich bitten darf!“ — „Ja . . . aber . . . ich wollte . . . ja nur . . . diesen Brief . . . in den Briefkasten . . . stecken!“

.. (Guter Rat.) * „Herr Doktor, mein Onkel hat mich enterbt, kann ich das Testament nicht anfechten?“ — „Wissen Sie was, sechten Sie lieber — seine Erben an!“

Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

6.

Behend und leise wie ein Raubtier schlich sich Ralph auf die andere Seite des Tisches, wo Richard Johnson fest schlafend auf der Bank lag. Ralph that, als wollte er den Freund aufrichten und aufwecken, was ihm bei dem schweren Rausche Richards natürlich nicht gelang. Wohl nutzte aber Ralph die Gelegenheit, wo er sich mit Ralph beschäftigte, dazu aus, um diesen den auf den Namen „William Gutting“ lautenden Werbeschein in die Tasche zu stecken. Dann that der gefährliche Ränkeschmied, als wäre er auch schwer betrunken. Er taumelte mit schwankenden Schritten in eine Ecke des Saales und ließ sich dort in halb liegender, halb sitzender Stellung auf ein Bank nieder, doch hielt er den Kopf etwas in die Höhe gerichtet, damit er die Scenen, welche sich nun bald in diesem Raume abspielen mußten, übersehen konnte.

Die miternächtliche Stunde war inzwischen vorüber, die meisten der angeworbenen Soldaten lagen im Schlafe des Rausches, und nur ganz wenige dieser Leute zechten und unterhielten sich noch. Tabakqualm und die dunstige Kneipflucht erfüllten derartig den Raum, daß Alles wie im Halbdunkel lag.

Da wurde es auf einmal heller in dem Saale, denn ein greller Lichtschein drang von der Thür her in den Raum. Sechs Matrosen traten, riesige Laternen in den Händen haltend, in den Saal, und ihnen folgte der Werbeoffizier mit mehreren Unteroffizieren und einer Anzahl Soldaten mit aufgezogenem Bajonet auf den Gewehren. Ein Trommelwirbel schallte laut rasselnd durch den Saal und die meisten Schläfer fuhren erschrocken empor, während sich eine gute Anzahl derselben aber durch den Lärm noch nicht in ihrem tiefen Schlummer stören ließ. Ein erneuter und verstärkter Trommelwirbel

erfolgte und dann befahl der Offizier im strengen Tone:

„Ordnet Euch in vier Reihen und gehorcht dabei den Unteroffizieren. Ebenso hat ein jeder der angeworbenen Soldaten seinen Werbeschein vorzuzeigen, damit kontrolliert werden kann.“

Mühsam fand diese Aufstellung der Leute und die Kontrolle derselben nach dem Werbeschein statt, manchen der neu für Indien angeworbenen Kämpfer mußten auch die Unteroffiziere unter den Tischen und Bänken schlafend hervorzuziehen, um die Zahl voll zu kriegen. Der Werbeschein wurde den schlaftrunkenen Kerlen dabei von den Unteroffizieren der Controlle halber selbst aus den Taschen hervorgesucht.

Mustern und sorgfältig zählend schritt jetzt der Werbeoffizier, begleitet von einem alten Sergeanten die Reihen der Rekruten ab.

„Es sind nur 149, es fehlt ein Mann! Donnerwetter, wo steckt der Bursche?“ rasonierte jetzt der Offizier, und die Unteroffiziere suchten nochmals den ganzen Saal aus, während die Matrosen mit ihren großen Laternen dazu leuchteten. Die Sucher stießen zuerst auf den wie schlafend daliegenden Ralph Lockwell und weckten ihn mit einigen derben Puffen.

„Aber was fällt Ihnen ein, Gentlemen,“ erwiderte Ralph und rieb sich die Augen. „Warum stoßen Sie mich?“

„Sie sind angeworbener Soldat Ihrer Majestät der Königin von England, junger Mann, zeigen Sie uns Ihren Werbeschein!“ sagte ein Unteroffizier lächelnd.

„Ich bin noch nicht angeworben, ich wurde nicht mehr angenommen, soll morgen wieder kommen,“ stieß Ralph schlaftrunken hervor.

„Ist das auch wahr, was Sie da sagen?“ frug der Unteroffizier streng.

„Ja, es ist wahr, ich bin mit einem gekommen, um uns morgen anwerben zu lassen,“ lallte Ralph und sank wieder auf die Bank nieder.

Die Unteroffiziere suchten mit den Matrosen weiter im Saale nach dem fehlenden

Mann und nach einigen Minuten brachten sie vor den Werbeoffizier zwei junge Männer geschleppt, die einen wahren Todeskampf zu schlafen schienen und absolut nicht wach zu bringen waren.

Die beiden waren Richard Johnson und William Gutting, in deren letzte Punschgläser der abgefeimte Ralph Lockwell überdies noch eine starke Dosis Morphium geworfen hatte, sodaß sie in einen vollständigen Betäubungsschlaf gefallen waren.

„Einer von diesen Siebenschläfer muß der fehlende hundert und fünfzigste Mann sein,“ meldete der älteste Sergeant dem Werbeoffizier, „aber kann die Burschen absolut nicht aus dem Schlafe bringen.“

„Untersucht Ihnen die Taschen nach dem Werbescheine!“ befahl der Offizier.

Behend führten die Hände zweier Unteroffiziere in die Taschen der Schläfer und der eine Unteroffizier brachte bald aus Richard Johnsons Jackettasche den auf den Namen „William Gutting“ lautenden Werbeschein hervor.

„Also William Gutting ist der Goldkerl, der uns soviel Scherereien macht“, schimpfte der Offizier und rüttelte Richard Johnson, der von den ahnungslosen Soldaten für William Gutting gehalten wurde derb am Arme. „Wach auf, süßer Engel, wach auf, wir müssen fort auf das Transportschiff.“

Aber der für William Gutting geltende Richard Johnson rührte kaum ein Glied und schnarchte weiter.

„Nun hier lassen wir den Kerl nicht, er ist geworbener Soldat, und wir müssen genau gezählt hundert und fünfzig Mann an das Regiment Rekruten liefern,“ bemerkte ärgerlich der Offizier. „Es müssen also zwei Mann den Schläfer unter die Arme greifen und ihn beim Marschieren stützen. Kann er nicht gehen, so muß er von vier Mann getragen werden. Auf das Schiff muß der Kerl unbedingt gebracht werden.“

(Fortsetzung folgt.)